

Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreispaltene Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

Nr. 96.

Freitag, den 25. April 1919.

17. Jahrgang.

Die Ostmarkenbevölkerung und die Sünden der Regierung.

Auf eine Eingabe der westpreussischen deutschnationalen Frauen an die Friedenskommission ist eine Antwort des Anwärterin Amtes, Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen, erfolgt, die wieder einmal im höchsten Grade bezeichnend für die Zustände im gegenwärtigen Deutschland ist.

Der Unterzeichnete J. Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff, spricht zunächst für die dem Reichspräsidenten überhandte Protestkundgebung gegen die Gewaltpolitik unserer Feinde den verbindlichsten Dank aus. Dann fährt er fort:

„Ich bitte versichert zu sein, daß die Reichsregierung nach wie vor ausschließlich die von ihr angenommenen 14 Punkte des Wilsonschen Programms als Grundlage für die Friedensverhandlungen anerkennt und jeden Versuch einer Vergewaltigung deutscher Interessen und deutscher Rechte mit aller Bestimmtheit zurückweisen wird. Das Auswärtige Amt begrüßt deshalb die in überwältigender Fülle eingehenden Kundgebungen der Bevölkerung mit besonderer Genugtuung, da unsere Unterhändler auf der Friedenskonferenz nur dann Aussicht haben, ihrer schweren Aufgabe gerecht zu werden, wenn sie den Nachweis zu erbringen vermögen, daß die berechtigten Ansprüche der Reichsregierung von dem unerschütterlichen Willen des gesamten deutschen Volkes getragen werden. Der Herr Reichspräsident gibt sich gleichzeitig aber auch der bestimmten Erwartung hin, daß im Falle der Anwendung des Selbstbestimmungsprinzips auf die endgültige Regelung der territorialen Streitfragen alle Bevölkerungsschichten der betreffenden Gebiete sich dessen bewußt sind, welche ungeheure Verantwortung auf jedem einzelnen Deutschen lastet, und daß sich keiner, weder Mann noch Frau, durch irgend welche Gründe abhalten lassen mag, am Wahltag seiner Wahlpflicht zu genügen. Es ist mit in erster Linie Aufgabe der kommunalen Behörden und Verbände der lokalen Nützorganisationen und Berufsvertretungen usw., die breiten Massen rechtzeitig darüber zu belehren, daß nicht weniger als die Erhaltung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Existenz auf dem Spiele steht. Auch muß der vielfach verbreiteten, durchaus irrigen Auffassung entgegengetreten werden, daß die Lösung vom Deutschen Reich für den betreffenden Bevölkerungsteil eine Besserstellung im Bezuge von Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie eine Befreiung von den Kriegsschulden und Entschädigungsverpflichtungen des alten Vaterlandes mit sich bringen würde.“

Als wir noch im alten Deutschen Reich lebten, unter Kaisertum und Militarismus, da verließ sich die Bevölkerung darauf, daß die Regierung sie gegen Uebergriffe und Vergewaltigung schützen könne und schützen werde. Niemand zweifelte an ihrem festen Willen und ihrer Macht dazu. Nachdem uns aber die Revolution wehrlos gemacht hat, kann die sozialistische Regierung nichts anderes mehr, als in wehleidigen Töne von ihrer schweren Aufgabe sprechen und im Bewußtsein ihrer Schwäche ihrerseits sich an das Volk wenden. Dieses beschwört sie nun, seine Pflicht zu tun, weil alles auf dem Spiele steht. Damit soll selbstverständlich die Verantwortung, wenn es ein weiteres nationales Unglück gibt, schon vorweg auf den Rücken der Ostmarken-Deutschen abgeladen werden. Als ob diese nicht schon fortgesetzt ihre Stimme erheben, trotz aller Entmutigung, die ihnen die Haltung der Regierung bereitet. Wenn jetzt auch Westpreußen, ja selbst der ferndeutsche Hanseland Danzig die Gefahr droht, von der die Antwort des Reichspräsidenten spricht, so trifft die Schuld dafür doch allein die Regierung, die Polen so kopfschüttelnd preisgegeben hat. Erst dadurch ist das Uebergreifen der polnischen Begehrlichkeit nach Westpreußen hervorgerufen und die Möglichkeit entstanden, daß sich das Polentum auch im Weichselgebiet festsetzt. Wenn also die Regierung jetzt von der ungeheuren Verantwortung der Bevölkerung, der Behörden und Verbände in der Ostmark an der Entscheidung über das Schicksal Westpreußens redet und die Erwartung betont, daß sie ihre Pflicht hierbei in vollstem Maße erfüllen werden, so ist das ein sehr übler Versuch, sich selbst, die Regierung zu entlasten in bezug auf die Schuldfrage und, was geradezu verhängnisvoll werden kann, in bezug auf das, was jetzt in den Tagen der Entscheidung zu geschehen hat. Die Regierung darf sich nicht, wie es in der Antwort des Reichspräsidenten angedeutet wird, im Gefühl eigener hemmleidenamerter Schwäche lediglich auf die Kundgebung der Bevölkerung verlassen und sich bis zu einer Kraftprobe zurückdrängen lassen, in deren Zugeständnis bereits die Preisgabe unseres guten deutschen Rechtes liegt. Vielmehr ist es die heilige Pflicht der Regierung, wenn sie diesen Namen überhaupt noch verdienen will, selbst Rückgrat und Mut zur Verteidigung des deutschen Bodens zu zeigen.

Das verschleierte Bild.

— a. Die letzten Nachrichten aus Paris lassen das weitere Anwachsen der Spannung erkennen, mit der die Presse der Entschleierung des Friedensbildes entgegensteht. Die Ansichten sind außerordentlich verschieden, von einer einheitlichen Richtung ist nicht zu sprechen. Seltamerweise macht der „Temps“, wohl unter dem Eindruck der Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem Reichspräsidenten Ebert, den schärfsten Versuch, eine Versöhnung mit Deutschland als nicht ganz unmöglich hinzustellen, wenn der Beweis erbracht würde, daß es mit dem preussischen Einfluß vor- bei sei. Dazu müßten allerdings einige Regierungsglieder geopfert werden, worunter offenbar Scheidemann, David und Erzberger gemeint sind. Im Gegensatz dazu steht die dem Pariser Vertreter der „Daily Mail“ geäußerten Forderung Fochs nach der Rheingrenze, die Frankreich bei dem deutschen Charakter als Sicherheit zu beanspruchen habe. Daß die Rheingrenze überhaupt nicht zu verhandeln ist, sollte eigentlich auch Foch wissen. Wenn er auch in einigen wesentlichen Punkten über Wilson gesiegt zu haben scheint, so will man in Berlin doch nicht glauben, daß der

Präsident eine derartige Niederlage seines Ansehens auf sich nehmen würde. Trotzdem richtet man sich auch auf das Unmögliche ein und erwägt mit dem Präsidenten Fehrenbach die Frage, die Nationalversammlung möglichst schon Sonnabend einzuberufen. Dies erscheint um so notwendiger, als die Frist zur Rückkehrung auf die Friedensbedingungen so kurz bemessen ist, daß kein Tag mit der Parlaments-Einberufung verloren gehen darf. Die Regierung ist nach den ihr zugegangenen Informationen überzeugt, daß sie allein die Verantwortung für die Antwort nicht zu tragen vermag. Der Friedensauschuß der Nationalversammlung tritt am 2. Mai in Berlin zusammen.

Die Bewegungsfreiheit der deutschen Delegierten.

Berlin, 24. April. In der Antwort Fochs auf das deutsche Telegramm vom 21. April heißt es: Die deutschen Delegierten können abreisen, wenn sie hierzu bereit sind. Sie werden jede Bewegungsfreiheit zur Erfüllung ihrer Mission haben, ebenso haben sie völlige Freiheit für telegraphische und telephonische Verbindung mit ihrer Regierung. Wie WCB. erfährt, werden die deutschen Delegierten und Pressevertreter Montag von Berlin abfahren.

Der Schutz unserer Delegierten.

Rotterdam, 22. April. Die Pariser Blätter melden, daß die deutschen Delegierten am 25. April in Versailles erwartet werden. Es werden strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um zu vermeiden, daß die deutschen Delegierten mit der Bevölkerung zusammenkommen. Sie werden in geschlossenen Autos nach den beiden Hotels, wo Zimmer für sie belegt sind, gebracht werden. Am Morgen nach ihrer Ankunft werden sie nach dem Trianon-Palais gebracht werden, wo dieselben Vorsichtsmaßregeln getroffen werden sollen. Die Straßen um das Trianon-Palais werden streng abgesperrt werden. Der Text des Friedensvertrages soll den Deutschen in einem Saal im ersten Stock überreicht werden.

Der Zwist.

Paris, 23. April. (Reuter). Orlando droht, Paris heute zu verlassen. Lloyd Georges verbatte ihn zur Aufgabe seiner Abreise zu bewegen.

Rundschau.

Erweiterte Einfuhr.

Amsterdam, 23. April. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß die Assoziierten jetzt auch die Lieferung von 13 500 Tonnen Hülsenfrüchten und 7000 Tonnen Gefrierfleisch von Holland nach Deutschland gestattet haben. Das Höchstquantum, das eingeführt werden darf, ist auf 4000 Tonnen erhöht worden.

Der deutsche Völkerebundentwurf.

— a. Berlin, 24. April. Der von uns kürzlich ange- kündigte deutsche Entwurf für einen Völkerebund wird jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Er unterscheidet sich hauptsächlich darin von dem Völkerebund-Plane der Entente, daß er eine absolute Gleichberechtigung auch der kleinsten Mächte vorsieht. An die Spitze des Völkerebundes stellt er den Staaten-Kongress und das Weltparlament. Nicht nur die Regierungen, sondern die Völker selbst sollen durch Vertreter ihre Parlamente in den höchsten Organen des Bundes entscheidend durchsprechen.

Ein Defensivbündnis der Entente?

Bern, 23. April. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet: Wilson und England hätten Frankreich die sofortige militärische Unterstützung ihrer Länder im Falle eines deutschen Angriffes zugesagt. Die übliche Prozedur des Völkerebundes in Gestalt einer vorherigen Untersuchung über den Angriff soll in diesem Falle nicht funktionieren. Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ teilt hierzu ergänzend mit, in Paris gehen aus diesem Grunde bereits Gerüchte über ein Defensivbündnis zwischen Frankreich, England und Amerika um. Wilson bleibe bei der Ansicht, daß der Völkerebund den Abschluß von Bündnissen ausschliesse, da er sonst überflüssig wäre.

Die Unruhen in Indien und Aegypten.

London, 23. April. Ein Telegramm des Vizekönigs von Indien vom 20. April meldet: In Lahore ist alles ruhig, da ein Teil der Bevölkerung zur Einsicht kommt. Der Mob griff den Bahnhof von Naroda an. Mohammedanische Sendlinge und andere Aufwühler versuchen, in der Nähe der Pundschab-Distrikte Unruhen hervorzurufen. Es wird berichtet, daß eine Spannung in Porozpore (?) und Multan besteht. Streifenabteilungen nahmen Verhaftungen vor. Im übrigen Indien ist alles ruhig. (!)

London, 23. April. Die englische Presse vom 17. d. M. bringt Nachrichten aus allen Teilen Indiens und Aegyptens über sehr ernste Unruhen, Ermordung von Europäern und offenem organisierten Widerstand gegen britische Behörden. „Daily Telegraph“ stellt die grenzenlose Enttäuschung und Sorge des englischen Volkes über diese Hiobsposten fest. Man habe während des Krieges sich eingeredet, im Osten eine absolut treue Gefolgschaft zu haben. Kein Engländer hätte sich derartige Vorkommnisse träumen lassen. „Daily Telegraph“ und „Times“ bitten die Forderung, zur Vernunft zu kommen und der englischen Regierung keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten. Die Sorge darüber, daß das englische Kolonialheer den Unruhen nicht gewachsen sei, kommt in allen Zeitungen zum Ausdruck.

Im Kampfe gegen Bolschewismus und Streik.

Die Förderlage im Ruhrrevier.

Essen, 23. April. Zur Verkehrslage im Ruhrrevier teilt der Bergbauverein mit: Bei dem allmählichen Rückgange des Ausstandes hat die Förderung, nachdem sie den Tiefstand von 12 000 Tonnen am 12. April überwunden hatte, in der Vorwoche wieder etwas zugenommen; über 50 000 Tonnen auf den Tag ist sie jedoch noch nicht hinausgekommen, während das Förderungsloß bei der jetzigen Belegschaftsziffer unter Berücksichtigung der siebenstündigen Schichtdauer auf 300 000 Tonnen täglich veranschlagt werden kann. Auch bei der Wagengestellung nimmt die Aufwärtsbewegung, der Förderung folgend, ganz allmählich zu. Am 19. April wurden 5600 Wagen gestellt, an den Feiertagen im Durchschnitt 1700, das ist etwa ein Fünftel der normalen Tagesleistung. Der Wasserverband liegt jedoch noch ganz darnieder; denn sowohl die Rippelleitung in Duisburg-Ruhrort als auch der Verband der Kanalzechen hat in der Vorwoche noch nicht 1000 Tonnen täglich betragen. Die heutige wesentliche Besserung des Ausstandes läßt erhoffen, daß Förderleistung und Verband in den nächsten Tagen wieder eine normale Höhe erreichen.

Die Streikabwehr in Bremen.

Bremen, 23. April. Postmanns telegraphisches Bureau meldet: Die von den Ordnungsparteien eingeleitete Streikabwehr gegen den politischen Streik der radikalen Arbeiter geht auch heute in voller Schärfe weiter. Die bremische Nationalversammlung tritt heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die einen stürmischen Charakter trug. Ein Antrag des Vorsitzenden, der Regierung ein Mißtrauens-Votum zu erteilen, wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten und Kommunisten abgelehnt.

Weitere Unruhen in Hamburg.

Hamburg, 23. April. Die Unruhen der beiden Vortage nahmen auch heute ihren Fortgang. Bewaffnete Automobile verteilten während des Vormittags in St. Pauli Waffen und Munition an die Bevölkerung. Daraufhin zogen 200 bis 500 Mann durch die Straßen, raubten Passanten aus, stürmten einige Kleiderkammern am Parliensplatz und versuchten wieder mehrere Buben in ihren Besitz zu bringen. Die Wache 15 in der Paulinenstraße wurde von ihnen genommen.

Die Wendung in München.

Der Zentralrat von der Garnison beseitigt.

München, 22. April. Während noch gestern früh Bekanntmachungen des revolutionären Zentralrats erschienen, verkündete gegen 10 Uhr vormittags eine Proklamation der gesamten Garnison München, daß diese in letzter Nacht den Zentralrat abgesetzt und sich hinter die einzige rechtmäßige sozialistische Regierung Hoffmann gestellt hat. Ergratzige landrennde Agitatoren, von denen Dr. Wagner und Dr. Klipp, der „Minister des Neuen“ der Räte-Republik, mit Namen genannt werden, hätten das Volk misleitet. München sei dadurch vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten gewesen; jetzt aber stünden Lebensmittellieferungen bereit. Ueber München wurde der Kriegszustand verhängt. Die Haltung der Münchener Garnison war bisher derart schwankend, daß auch ihre letzte Haltung kaum anders als unter dem Gesichtswinkel betrachtet werden kann, daß sie das Ausschüßlose eines Kampfes gegen die Regierungstruppen um München erkannt hat. Außerdem dürften die Nahrungsmittel in der Stadt nahezu aufgebraucht sein. Immerhin ist es natürlich zu begrüßen, wenn die „Eroberung Münchens“ sich ohne neues Blutvergießen vollziehen kann. Ueber die Haltung der — bewaffneten — Arbeiterschaft in München ist indessen zur Stunde noch nichts bekannt.

Die Lage in Augsburg.

Augsburg, 23. April. Die Kommunisten und die von ihnen beeinflusste Arbeiterschaft der Vorstädte beharrten auch während des zweiten Feiertages auf ihrer feindseligen Haltung gegen die Regierungstruppen. Den ganzen Tag über hielt die Schießerei mit Unterbrechungen an. Die Nacht zum Dienstag verlief ruhig. Am heutigen Vormittag begannen die Unterhandlungen mit den Arbeitern und Betriebsausschüssen im Rathaus. Wie wir vernehmen, führten die Verhandlungen zur Annahme der von der Truppenkommandantur gestellten Bedingungen. Es bleibt abzuwarten, ob die Durchführung der angenommenen Bedingungen sich reibungslos und reiflos verwirklichen läßt. Die Regierungstruppen haben gestern und heute beträchtliche Verstärkungen erhalten. Auf Seiten der Regierungstruppen wird die Zahl der Toten mit zehn angegeben. Am Osterfest wurden im Lazarett 17 Verwundete eingeliefert, von denen einer seinen Wunden erlegen ist. Es waren zumest Würtemberger. Auf Seiten der kämpfenden Arbeiter ist die Zahl der Opfer noch nicht bekannt. Unter ihren Toten befindet sich der Soldatenrat Frank, der als Mitglied der Unabhängigen Sozialistischen Partei mit der Delegation in Bamberg war. Auch eine Anzahl unbeteiligter Zivilpersonen fiel der Neugierde zum Opfer. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig; auch der Eisenbahnverkehr ist so gut wie eingestellt. Die großen Fabrikbetriebe liegen still. Das Gaswerk hat nur noch für zwei Tage Kohlen. Das Telephon ist für den Privatverkehr gesperrt.

Lindau lehnt die Räterepublik ab.

Neu-Ulm, 21. April. In Lindau wurde durch Volksabstimmung die Räterepublik mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Riga in den Händen des Mobs.

Abzug der Bolschewisten. — 6000 Hinrichtungen. Die libauer Vertretung der Bürgerchaft von Riga hat folgenden Aufruf erlassen: Die Lage Rigas ist nach Berichten soeben von dort eingetroffener Augenzeugen verzweifelt. Am 20. März haben die bol-

schwehischen Behörden Riga verlassen und die bürgerliche Bevölkerung dem bewaffneten Mob überlassen. Die männliche Bevölkerung wurde, soweit sie nicht bolschewistisch ist, verschleppt oder hingerichtet. Bis zum 20. März haben 6000 Hinrichtungen stattgefunden. Frauen, Kinder und Greise wurden ohne Unterschied der Nationalität den bolschewistischen Banden ausgeliefert, unter denen sich viele bewaffnete Frauen befinden. Am 28. März wurde mit der Aussiedelung von Frauen, Kindern und Greisen aus den bürgerlichen Stadtteilen nach der Dürainsel begonnen, wo die Ausgesiedelten in Baracken eingepfercht sind und ihnen ohne Kleidung und Lebensmittel sicherer, qualvoller Tod durch Hunger, Kälte und Epidemien droht. Lebensmittel fehlen vollkommen. Eine Ratte kostete bis zu vier Rubel, jetzt sind auch solche nicht mehr zu haben. Ein Augenzeuger sah, wie Frauen auf den Straßen Hafertörner aus dem Pferdemist heraus luchten.

Litauen erbittet eine Hilfsaktion der Großmächte und hat Vertreter nach Paris entsandt, um eine solche zu beschleunigen. Die zivilisierte Welt hat kein Recht, untätig dem Morde der Bevölkerung einer Weltstadt zuzusehen. Sofortige Hilfe könnte noch Rettung bringen einer Bevölkerung, die, bereits durch bolschewistische Exzessionen dezimiert, dem durch Hunger vertierten Pöbel ausgeliefert ist. Lebensmittel, Geld und Kleidung sind erforderlich, da mit Polizeimaßregeln allein keine Ordnung zu schaffen ist. Wir richten die flehentliche Bitte an die ganze Welt, die Bevölkerung Riga vor dem Untergang zu bewahren und den baltischen Nationalausmarsch in Litauen in seinem Menschlichkeitswerte zu unterstützen.

Politische Tageschau.

Anfrage wegen des Deputats der ländlichen Arbeiter. Der Abgeordnete Richter, Döhrchen, hat in der deutschen Nationalversammlung folgende Anfrage gestellt:

Durch das Verbot der Verabfolgung des den Deputaten laut ihren Verträgen zutreffenden Deputats-Sommergetreides ist diesen die Schwärme- und Kleintierhaltung unmöglich. Ist die Reichsregierung gewillt, die Verordnung vom 29. Juni 1918 in § 8 wie folgt zu ergänzen:

„Den ländlichen Arbeitern dürfte das ihnen nach ihren Verträgen zutreffende Deputat an Sommergetreide bis zum Höchstbetrage von zehn Zentner pro Jahr einschließlich der ihnen nach Ziffer 1b zutreffenden Menge in Natura ab 1. Mai dieses Jahres verabfolgt werden.“

Versorgung des Handwerks durch das Reichsverwertungsamt. Bei den Veräuferten von freierwerbenden Seeres- und Marinebesitzungen werden die berechtigten Interessen des Handwerks und des Kleingewerbes in jeder Weise gefördert werden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß die von ihnen gestellten Anforderungen nach Maßgabe der Vorräte, soweit irgend anging, berücksichtigt werden. Zu diesem Zwecke sind die Zweigstellen des Reichsverwertungsamtes angewiesen worden, mit den zuständigen Handwerkern (Wirtschaftsstellen) zwecks Abgabe der für das Handwerk nötigen Materialien möglichst in Sammelabgaben (geschlossenen Waggons) in Verbindung zu treten. Darüber hinaus, wo eine solche Zusammenfassung nicht möglich ist, dürfen die Zweigstellen des Reichsverwertungsamtes auch auf dem Wege des Kleinverkaufs an Handwerker oder Kleingewerbetreibende Waren bis zum Höchstbetrage von zweitausend Mark für den einzelnen Käufer — bis zu tausend Mark für jede Warenart — abgeben. Um Mißbräuchen vorzubeugen, wird die Abgabe davon abhängig gemacht, daß sich der Käufer legitimiert und eine Dringlichkeitsbescheinigung beibringt. Letztere ist von den zuständigen Ortsbehörden oder Handwerkskammern (Wirtschaftsstellen) auszufertigen. Den Handwerkskammern ist die Befugnis eingeräumt, den Zweigstellen des Reichsverwertungsamtes Persönlichkeiten aus dem Handwerk und dem Kleingewerbe zu benennen und ihnen Erlaubnisbescheine und Ausweise auszustellen, auf Grund deren diese berechtigt sind, die Läger zu besichtigen, Auskünfte nachzuforschen und gefaßtes Seeresgut abzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Köslin, den 24. April 1919.

Son 25. April: Sonnenaufgang 4.45. — Sonnenuntergang 7.12.
Mondaufgang 2.17. — Monduntergang 1.10.

— g. Militärische Zeitfreiwilligenwehr Köslin. Eine gestrige Bekanntmachung des Kösliner Garnisonalters, Oberstleutnant Böhme, ruft zur Bildung einer militärischen Zeitfreiwilligenwehr für den Fall der Not auf. Diese Wehr soll nur im äußersten Notfall aufgehoben und sofort nach Wiederherstellung der Ruhe wieder entlassen werden. Solange Ruhe und Ordnung besteht, wird durch den Beitritt zur Wehr niemand an der gewohnten Ausübung seiner Berufstätigkeit gehindert. Der Aufruf ergeht in erster Linie an die älteren, gefestigten Bürger unserer Stadt, und zwar jeglichen Standes. Die Zeitfreiwilligenwehr hat mit den jungen dienstfreiwilligen Grenzschutzsoldaten unserer 49er nichts gemein, und es muß dahin gewirkt werden, daß jeder Bürger seine Dienste und seine Person dieser guten Sache zur Verfügung stellt.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

381

(Nachdruck verboten.)

„Und wie dabei zu Werke gegangen worden ist! Ich muß mir von dem Herrn ins Gesicht lachen lassen. Da habe ich ihm gegenübergestanden und habe ihm nicht einmal antworten können. Weiß ich denn, was für Verträge und Abmachungen er hat? — Es können ja eines Tages noch ganz andere Dinge zum Vorschein kommen; haben Sie es schon mal erlebt, daß jemand seinem Pächter das Recht gibt, auf eine so unfinnige Weise abzuholen? — Was nützt mir denn die Pacht, die er zahlt, wenn ich hinterher nichts habe als einen ausgezogenen Boden und Baumstämme?“

„Es ist traurig, traurig, Herr von Prettin — — Aber mit einigem guten Willen bringt man einen verfahrenen Karren schon wieder ins Geleise.“
Prettin setzte sich wieder und legte dem andern eine Hand aufs Knie.

„Sie werden mir das nicht antun, Rogge! Machen Sie mir einen Vorschlag! Ich werde tun, was in Menschenkräften steht.“

„Ich komme ja deswegen her, Herr von Prettin. Vieber Himmel, bei mir hapert's auch mit dem baren Geld! Man bekommt nichts als Wechsel, nichts als Wechsel, und die Herren Gutsbesitzer wollen natürlich blanke Taler sehen — Sie vergehen die Offenheit. Aber es wird sich hoffentlich irgendwie arrangieren lassen. Haben Sie über die Ernte schon disponiert?“

„Nein.“
„Nicht?“ Er schien sehr angenehm überrascht. „Wissen Sie, daß das etwas Außerordentliches ist in Hohen-Kauten? Drüben in Grabow ist die dritte Ernte nicht mehr zu haben. Auf drei Jahre mindestens verkauft er — soweit eben überhaupt Geld zu bekommen ist. Und viel anders war's hier auch nicht.“

Es handelt sich bei eventuellen Unruhen um das Wohl und Wehe unserer Stadt Köslin!

— g. Feuer entstand gestern Mittwoch mittag in der an der Borbandstraße gelegenen Scheune des Landwirts Hermann Winkel, Mühlentorstraße 59, kurz nachdem dieser und ein russischer Kriegsgefangener die Scheune verlassen hatten. Das Feuer fand an den Strohvorräten reichlich Nahrung. Die Feuerwehr konnte aus dem Gebäude, das vollständig niederbrannte, nichts mehr retten, und mußte sich mit den Abbläsungsarbeiten begnügen; sie konnte nach einständiger Tätigkeit wieder abrücken.

— Konzertagentur Otto Grünthal. Infolge Einstellung des ganzen Personensverkehrs muß der für heute Donnerstag abend angelegte Lauterabend von Agnes del Carlo ausfallen. Die Künstlerin wird aber Mitte Mai den Abend nachholen, wofür alle Eintrittskarten Gültigkeit behalten. Wie verweisen im übrigen auf die heutige Anzeiger.

— Gieslott und Conrad Berner konzertieren am Dienstag im Rätzschen Konzerthaus, Bergstraße, mit vollständigem neuem Programm aus den Tagen der Romantik. Es ist dies der einzige diesjährige Abend der vielbegehrten Künstler. Wir benutzen die Gelegenheit, auf den Abend hinzuweisen.

— Schlamm. Stadtverordnetenversammlung. Bezüglich der Magistratsvorlage über die Bewilligung eines Zuschusses zu den Uebertenerungsarbeiten zum Bau von Familienhäusern, von Kosten zum Bau eines Familienhauses, Verkauf von Grund und Boden sowie Ueberlassung von Bauholz fand eine lebhafte Aussprache statt. Die Notwendigkeit des Baues von Arbeiterwohnungen wurde allseitig anerkannt und demgemäß die Vorlage über den Bau eines Nichtfamilienhauses aus Vorkaufsrecht auf dem Viehmarkt-plate unter Bewilligung der beantragten Mittel einstimmig bewilligt. Einstimmig angenommen wurde auch die Vorlage hinsichtlich des Baues von vier Nichtfamilienhäusern seitens des Wohnungsbauvereins unter Bewilligung der beantragten Mittel. Der Bau soll derart gefördert werden, daß das Familienhaus auf dem Viehmarktplate und ein Familienhaus des Bauvereins bis zum 1. Oktober beziehbar fertiggestellt sind. — Es werden in Schlamm in diesem Jahre ein Zuschlag von 310 Proz. zu den Staatssteuern und im nächsten Jahre mindestens ein solcher von vierhundert Prozent.

— Kügelwalde. Beschlagnahme wurden bei einem hiesigen Schleichhändler gestern abend 2 geschlachtete Schweine und 1 Kalb. Das Fleisch wird nunmehr der hiesigen Bevölkerung zugute kommen. — Entwendet wurde gestern abend etwa 10 Uhr aus dem Haus für in Gerts Hotel ein brauner Handkoffer. Die Polizei hat 50 Mark Belohnung für zweckdienliche Angaben ausgesetzt.

— Pollnow. Amtsmüdigkeit des Bürgermeisters? Wie man hört, beabsichtigt Bürgermeister Wendland von seinem Posten zurückzutreten und den Stadtverordneten einen diesbezüglichen Antrag vorzulegen. Da die Amtszeit unseres Stadtoberhauptes noch fünf Jahre dauert, dürften unsere Stadtväter dem Abschiedsgeheuch wohl kaum ihre Genehmigung erteilen. Die Bürgerschaft aber vollends würde ein Scheiden ihres Bürgermeisters ganz und gar nicht begrüßen, da in der jetzigen bewegten Zeit ein tüchtiger Beamter seinen Platz nicht verlassen soll.

— Neukettin. Einen weiblichen Nachwächter und Gemeindevorsteher hat das Dorf Thurow im hiesigen Kreise. Die vom Kreisamt befanatet gegeben wird, ist die Witwe Auguste Dim als solche bestätigt und verpflichtet worden.

— Wittow. Ständiges Theater in Wittow. Das Schneidemühlener Stadt-Theater beabsichtigt, in der Zeit von Ostern bis Ende Mai hier einen Gastspiel-Zyklus von wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen zu geben.

— Dramburg. Wilddieb. In der Schönwalder Forst besah ein Wilddieb die Dreifigkeit, am hellen Tage Rehe zu schießen. Der sofort benachrichtigte Förster und ein Inspektor nahmen die Verfolgung des Wilddiebes auf, wobei es zu einer Schießerei kam. Schließlich wurde der Wilddieb durch einen Schuß kampfunfähig gemacht und festgenommen.

— Stolp. Disponierender Arbeitgeberverband. Unter Beteiligung von Arbeitgebern fast aller Erwerbszweige erfolgte am 16. dieses Monats die Begründung des Disponierenden Arbeitgeberverbandes für den Regierungsbezirk Köslin und angrenzende Gebiete. In den Verband sollen die Arbeitgeber aus Handwerk, händischer Landwirtschaft (Ackerbürger), Handel und Industrie Aufnahme finden. Dementsprechend ist auch der vorläufige Vorstand zusammengestellt der baldigst eine Mitgliederversammlung einberufen wird.

— Lauenburg Ohne Hilfeleistung. Auf dem Bahnhof Groß-Boschpol erlitt der Kaufmann Otto Müller aus Lauenburg, der mit dem Abendzug nach Lissin fahren wollte, einen Unfall, wobei er sehr schwere äußere und innere Verletzungen davontrug, die leider seinen Zustand sehr bedenklich erscheinen lassen. Der Verunglückte wurde mit dem nächsten Zuge nach Lauenburg transportiert und nach dem Johanniter-Krankenhaus geschafft. — Wie das „Lauenburger Kreis- und Volksblatt“ erzählt, ist dem Verunglückten auf dem Bahnhof Gr. Boschpol keinerlei Hilfe zuteil geworden. Er wurde weder verbunden noch wurde sonst für Erleichterung seiner Schmerzen gesorgt. Ohne Dedes und sonstige warme Umhüllung traf er auf der Bahre liegend auf dem Lauenburger Bahnhof ein.

„Es war natürlich das erste, daß ich mit dieser Praxis gebrochen habe.“

„Nun, da werden wir gewiß einig werden. Die Hauptsache für Sie ist doch, daß keine baren Zahlungen von Ihrer Seite in Frage kommen. Und daß wir die ganze Geschichte angemessen verteilen — daß die einzelnen Jahre nicht zu sehr belastet werden.“

„Sie sind der einzige anständige Geschäftsmann, den ich bis jetzt in Frankenalde angetroffen habe.“

„Ich habe meinen Nutzen dabei, Herr von Prettin. Wollen wir es uns vielleicht mal ein bißchen überschlagen? — Ich sehe dann zu Haus einen Vertrag auf, mit Ihrer Erlaubnis, und schicke ihn Ihnen zu.“

Wohl eine Stunde lang saßen sie rechnend und überlegend zusammen. Dann schob Rogge die Aufstellungen in die Tasche, und Joachim von Prettin lehnte sich aufatmend zurück. Er warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr.

„Sie frühstücken natürlich mit mir — — Es ist zwar eigentlich kein Geschäft, dieser „Holzverkauf“, das man fröhlich begießen könnte. Aber froh bin ich doch wahrhaftig, daß es noch so abgelaufen ist. Ich kann Ihnen sagen, als ich heute morgen da durchritt —“
Er schloß den Satz nicht. Aber Rogge verstand ihn auch ohne das.

„Ja — es ist schwer begreiflich,“ sagte er. „Herr Ramboldt ist sicherlich ein ausgezeichnete Geschäftsmann. In Frankenalde werden es ja Jahr für Jahr ein paar Schöte mehr. Daß er da nicht einmal nach dem Rechten sieht — — Er soll doch nicht unerheblich daran beteiligt sein.“

Joachim von Prettin war dieses Gerücht schon wiederholt zu Ohren gekommen, obwohl er den Klatsch gewiß nicht suchte. Ganz allgemein erzählte man's sich. Aber er ermunterte den andern durch keine Frage, in seinen Betrachtungen fortzufahren. Wenn Rogge es trotzdem tat, so mußte er wohl seine guten Gründe dafür haben; denn er, der zum großen Teil vom Vertrauen der Gutsbesitzer lebte, war für den bloßen Klatsch sicherlich ebensowenig zu haben wie Prettin.

— Stargard. Vom Verlehr abgeschnitten! Gestern morgen sind die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in Stargard in den Streik getreten. Wie es heißt, haben sich über die Streckenarbeiter angeschlossen. Es sind daher am gestrigen Tage weder Eisenbahnzüge von Stargard abgelassen worden, noch solche dorthin abgegangen. Eine große Anzahl Reisender, die den hiesigen Bahnhof auf der Durchreise passieren mußten, liegen hier fest, wodurch die Umgebung des Bahnhofes einem richtigen Schlamm-Lager gleich.

— Stargard. Schieberei. Auf einem Zug, der von Woldeberg nach Stargard fuhr, wurde geschossen. Durch die Schüsse wurden ein Soldat, ein Schaffner und eine Frau verletzt, der Soldat so schwer, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Altzamm. Verhaftete Diebe. Einer der vom Garnisonkommando eingerichteten Sicherheitsstreifen gelang es in der Nacht, eine Einbrechergesellschaft von vier Personen (zwei Soldaten und zwei Zivilisten) mit ihrem Diebesgut dingfest zu machen. Die Bande hatte einen großen Posten Bekleidungsstücke, darunter neue Unterwäsche, aus dem Bekleidungs-Magazin des Befangenenlagers gestohlen.

— Stettin. Einbruchsdiebstahl. Durch Einbruch wurden aus dem Geschäft von Bebrüder Horst Seidenwaren und Konfektionswaren im Werte von 30 000 M. gestohlen. Die Bande ist in einer Drochke fortgeschafft worden.

— Seebad Banin. Kein Arbeiterrat. Zur Wahl eines Arbeiterrates für Seebad Banin war seitens der Kreisleitung der Arbeiterrate nach nur 48-stündiger Bekanntmachungssfrist auf Dienstag abend Termin anberaumt. Die zahlreich besuchte Versammlung trat den treffend begründeten Ausführungen der Redner Dr. Wocler und Frank bei, konnte sich mit den Ausführungen des Referenten Hof von der Kreisleitung der Arbeiterrate nicht einverstanden erklären und lehnte nach interessanter, lebhafter Debatte die Wahl eines Arbeiterrates für Seebad Banin als nicht erforderlich mit überwältigender Mehrheit ab.

Vermischtes.

Die neuen militärischen Rangabzeichen.

die als dunkelblaue Streifen auf dem linken Arm getragen werden, sehen folgendermaßen aus: — Unteroffizier, — Sergeant und Fähnrich, — Bizefeldwebel, — Feldwebel, Offizier, Stellvertreter, — Leutnant, Feldw. — Leutnant, — Oberleutnant, — Hauptmann, — Major, — Oberstleutnant, — Oberst, — Generalmajor, — Generalleutnant, — General der Infanterie.

— Die Bahnhofswache als Diebesbande. Die wiederholten Verabungen von Lebensmittelabgaben auf dem Lichtenberger Güterbahnhof sind jetzt aufgeklärt worden. Die Diebe wurden in der Bahnhofswache, die vom Regiment „Reichstag“ gestellt war, ermittelt. Als sie auf frischer Tat erlapp wurden, setzten sie sich mit den Waffen zur Wehr. Sie wurden aber von zwei Kommandantunteroffizieren nach heftiger Schießerei mit Hilfe von Lichtenberger Polizeibeamten überwältigt und festgenommen. Die „Wache“ hatte das Diebesgut in einem benachbarten Lokal an Schleichhändler abgesetzt. Eine Hausdurchsuchung förderte hier noch ein umfangreiches Lager zutage.

— Sechs Personen wegen 25 Mark ermordet. In einem Hause in Groppenbruch bei Dortmund fand man die aus fünf Personen und einem Dienstmädchen bestehende Familie des Markenkontrollieurs Peufmann ermordet auf. Die sofort angetretenen Nachforschungen der Kriminalpolizei führten zu der Ermordung und Festnahme des 19 Jahre alten Bergmanns Josef Ritter. Der Täter, dem die Familie Peufmann für eine Nacht Unterkunft gewährt hatte, schlug mit einem Beil nacheinander die Ehefrau, deren drei Kinder und das Dienstmädchen nieder und erschloß dem morgens von der Arbeit zurückkehrenden Markenkontrollieur mit einem Revolver. An Geld fielen dem Mörder nur 25 Mark in die Hände.

— Der Verband Deutscher Privatbahnbeamten hielt eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Am Schlusse der Hauptversammlung wurde folgende Entschlieung, die den Reichshörden im Reich und den Bundesstaaten, der Sozialversicherungskommission, der deutschen Nationalversammlung und den üblichen Volkvertreterungen und der Presse zugestellt werden sollte, einstimmig beschlossen:

„20 000 deutsche Privatbahnarbeiter, vertreten durch die in Berlin am 18., 19. und 20. März 1919 tagende außerordentliche Hauptversammlung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter, Sachverband der Privatbahnarbeiter, erklären, daß sie sich geschlossen hinter die jetzige Reichsregierung stellen: Sie richten an die Reichsregierung die dringliche Forderung, nachdrücklich einzutreten:

für schleunigste Aufhebung der Blockade,
für sofortige Freigabe unserer Kriegs- und Zivilgefangenen und

für einen Frieden auf der Grundlage der unverfälschten und unbeeinflussten Selbstbestimmung der Völker.

Während sie in das Speisezimmer hinübergingen, sagte er leise und in vorsichtig gemählten Worten:

„Ich habe einen Posten Ziegel gekauft aus der Grabower Ziegelei — aber zum sechstenmal. Das ist ja eine unerhörte Wirtshaft. An dem Ton liegt es nicht, so viel verstehe ich auch davon — das Material kann nicht besser sein — — Sagen darf man es überhaupt nicht mehr, daß etwas aus Grabow kommt, so hat man es schon in Verruf gebracht — bei den Kohlen riskiert man's, daß sie einem unbefahren zurückgewiesen werden — — Und dann — — Sehen Sie, das war unser Vorzug in Frankenalde: daß wir nur anständige Geschäftspraktiken getannt haben. Schlecht gewirtschafet wurde wohl auf manchen Gütern hier herum — das ist nun mal nicht anders. Aber jetzt wird ein Volk hergezogen — —“ Er verzog das Gesicht, als hätte er etwas Bitteres auf der Zunge. „Man muß sich nur einmal die Berliner Herren ansehen,“ fuhr Rogge fort, „die mit dem Grabower Wagen von der Bahn geholt werden — das ist eine Konfurrenz, da kann man nicht mehr mit, Herr von Prettin — —“
„Was soll ich tun? — Ich habe keine Handhabe. Wahrhaftig, mir geht es näher wie Ihnen — mir schneidet es ins Fleisch — aber glauben Sie mir: daß ich nicht hinsehe, ist das Vernünftigste, was ich tun kann.“
„Meinen Sie?“ Er wiegte zweifelnd den Kopf.
„Glauben Sie nicht, daß bei einem Prozeß — —“
„Um des Himmels willen!“

„Na ja, natürlich, gern läßt man sich auf so was nicht ein — —! Aber wenn man einen geschickten Rechtsanwalt finden würde — bei so notorischer Mißwirtschaft müßte sich doch auf Entziehung der Pacht klagen lassen —“
„Klagen kann man auf alles. Aber das Ergebnis wäre mehr wie zweifelhaft. Vor allen Dingen — wie es auch ablaufen würde — zunächst einmal würde es eine Stange Gold kosten, und ich hätte mich außerdem um den letzten Rest von Ruhe gebracht — —“

(Fortsetzung folgt.)

Sollten Landesteile infolge der Selbstbestimmung abgetrennt werden, so müssen in den Abtretungsverträgen die wohlverordneten Rechte der in diesen Landesteilen befindlichen nichtstaatlichen Eisenbahn- und Kleinbahnbeamten gewahrt werden.

Die Privatbahnverwaltungen begrüßen den Willen der Reichsregierung auf Ueberführung geeigneter Wirtschaftszweige in den oder die Verwaltung der Allgemeinheit und fordern die schnellste Ueberführung aller der Öffentlichkeit dienenden Verkehrsrichtungen in das Eigentum des Reiches oder ihre Verstaatlichung.

Den Beamten, Angestellten und Arbeitern dieser Betriebe ist Gelegenheit zur Mitwirkung an dieser Umgestaltung zu geben, und es sind ihre wohlverordneten Rechte sicherzustellen. Auch ist dafür Sorge zu tragen, daß das gesamte Personal in die neue Betriebsform übernommen wird, und daß in dieser seine gesamten dienstlichen Verhältnisse nach einem neuzeitlichen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenrecht geregelt werden, in dem insbesondere die Rechte der Arbeiter, Bezirks- und Hauptauschüsse mit genau abgegrenzter Zuständigkeit vorzusehen sind. Dem zukünftigen Verkehrsministerium ist eine besondere Aufsichtsabteilung über die dienstlichen Verhältnisse der Verkehrsunternehmen anzugliedern, der auch der Schutz und die Wahrung der Rechte und Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu übertragen ist. Für eine geeignete Mitwirkung des Personals in dieser Abteilung ist Vorkehrung zu treffen.

Die ungehaltenen Stadtverordneten-Cheffrauen. Welche Folgen die seit den Neuwahlen so ausgedehnten Stadtverordneten-Sitzungen gezeitigt haben, geht aus folgender Nachricht hervor: Im Stadtparlament Schönebergs dürfte in der nächsten Sitzung eine eigenartige Beschwerde der Gattinnen der Stadtverordneten

zur Sprache kommen. Sie richten in einer Zuschrift einen Protest an den Magistrat, in dem es heißt: „Zum zweiten Male ist es jetzt Zusammentritt des neuen Stadtparlamentes vorgekommen, daß sich die Stadtverordnetenversammlung bis weit nach Mitternacht ausgedehnt hat. Die erste hat von 6 bis 1,30 Uhr, die zweite sogar bis 2,30 Uhr nachts gedauert. Das bedeutet eine Ueberlastung der Arbeitskraft für die Mitglieder, die nicht ohne schädliche Wirkung auf die Gesundheit bleiben kann.“

Die Cheffrauen beantragen dann, daß bei künftigen Sitzungen Abhilfe geschaffen wird, entweder durch Beschränkung der Redezeit oder durch Teilung der Tagesordnung. — Von dem Eintritt der Frauen in die Politik hat man sich allgemein einen guten Einfluß im maßgebenden und ausgleichenden Sinne versprochen. Wie wäre es, wenn die Gattin in diesem Falle dem politisch und disziplinierten Hausstrahlen den Hanschüssel etwas höher hängte?

Münzprägungen im März. Im März sind zur Ausprägung gelangt: Fünzigpfennigstücke für 1.694.323 Mark, Zehnpfennigstücke für 767.867 Mark, eiserne Fünfpfennigstücke für 1.652.929,30 Mark. Es sind dies die gleichen Münzsorten und im wesentlichen auch die Prägungsbeträge wie im Februar. Durch die Neuprägungen ist der Bestand an Nickelprägungen auf 87,2 Millionen Mark gestiegen, davon 58 Millionen Eisenmünzen und 29,2 Millionen Zinkmünzen. Die Gesamtprägung bis Ende März nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke hat betragen: Goldmünzen 5.155.840,320 Mark, Silbermünzen 1.159.699,295 Mark, Nickelmünzen 101.318.697,10 Mark, Eisenmünzen 57.996.176,30 Mark, Zinkmünzen 29.239.961,90 Mark, Kupfermünzen 25.104.387,90 Mark, Aluminiummünzen 507.251,08 Mark.

Bücherschau.

— Was ist uns unsere Kirche? Drei Vorträge von D. Gerhard Hilbert, Professor und Konsistorialrat in Rostock, Verlag von Friedrich Bahn, Schwein in Mecklenburg. Preis 0,80 Mark. Von drei Vorträgen, erstens: Was ist uns unsere Kirche für unser persönliches Leben? Zweitens: Was ist uns unsere Kirche für unser Volk? Drittens: Was ist uns unsere Kirche für unsere Jugend?, ist soeben die zweite Auflage erschienen. Der Hilbert kennt, weiß, daß er in seinen Vorträgen eigenes gibt und wird mit Freuden nach dem Heftchen greifen, um den wohl durchdachten Gehaltungen zu folgen.

Briefkasten.

— A. K. J. Anfrage: Ich habe Kohl und Kohlrabi in Käfen ausgesät. Jetzt, nachdem diese das dritte Blatt bekommen, werden die Pflanzen dicht unter der Erdoberfläche schwarz und fallen um. Wie ist dem abzuhelfen? — Antwort: Die Erkrankung der Kohl- und Kohlrabipflanzen ist wahrscheinlich auf einen Fusariumpilz zurückzuführen. Eine unmittelbare Bekämpfung ist nicht möglich. Falls sich noch gesunde Pflanzen in dem Bestand finden, können dieselben getrost ausgebracht werden, andernfalls ist Umpflanzen und Neubestellung das Einzige, was sich tun läßt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptschriftleiter Alfred Schwinger; für den übrigen redaktionellen Teil: Max Spang; für den Anzeigenteil: Hans Reigebind. Druck und Verlag: Fürstentumzeitung A.-G. Sämtlich in Köslin.

Aufruf

zur Bildung einer militärischen Zeitfreiwilligenwehre für den Fall der Not.

Es mehren sich die Nachrichten über gewalttätige Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung, der Bedrohung von Leben und Eigentum der Bewohner.

Darum ergeht jetzt an alle Männer, gleichviel welchen Alters, Standes oder Berufs, der Aufruf, sofort der zu bildenden

militärischen Zeitfreiwilligenwehre Köslin i. Pomm.

beizutreten. Diese Wehre soll nur im äußersten Notfall aufgebildet und sofort nach Wiederherstellung der Ruhe wieder entlassen werden. Solange Ruhe und Ordnung besteht, wird durch den Beitritt zur Wehre niemand an der gewohnten Ausübung seiner Berufstätigkeit gehindert. Bedingungen: Während der Zeit der Einberufung Grundübungen 1 Mt. für jeden Tag und 5 Mt. Tageszulage, Verpflegung bezw. Verpflegungsgeld wie die Militärpersonen, Unterkunft und Verpflegungsgeld nach den Kriegsgesetzen.

Die Zeitfreiwilligen müssen regierungstreu, mindestens 17 Jahre alt, moralisch einwandfrei und im Schießen ausgebildet sein.

Meldestellen: Neue Kaserne, Stabsgebäude, Garn.-Kommando.

Meldezeiten: Wochentags 9-12 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.

Sonntags 9-12 Uhr vorm.

Mitzubringen: von den Freiwilligen, die bereits gedient haben: der Militärpaß und der Entlassungsschein und von Ungedienten ein Unbescholtenheitszeugnis.

Köslin, den 23. April 1919.

gez. Böhme,

Oberstleutnant und Garnisonältester.

Bekanntmachung.

Nächste Plenarsitzung des Arbeiter- und Soldatenrats am Freitag, dem 25. April, abends 1/2 6 Uhr. Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben.

Köslin, den 23. April 1919.

Der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats Köslin.

Bekanntmachung.

Für die Einwohner der Stadt Köslin werden auf Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 90 am Dienstag, dem 29. April, pro Kopf 100 Gramm Bohnen ausgegeben.

Die Abschnitte sind bis spätestens Montag abend bei den Kaufleuten abzugeben.

Letztere haben dieselben am Dienstag früh dem Lebensmittelamt einzureichen.

Der Kleinhandelshöchstpreis beträgt für 1 Pfund 80 Pfennig.

Köslin, den 23. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 3 der Lebensmittelkarte des Kreises Köslin werden am Mittwoch, den 7. Mai für Versorgungsberechtigte 250 Gramm Gerst- und Buchweizenfabrikate verteilt.

Selbstversorger haben auf diese Zuteilung keinen Anspruch.

Die Abschnitte sind bei den Kaufleuten bis spätestens Dienstag abend (6. Mai 1919) abzugeben. Am Mittwoch früh (7. Mai 1919) haben letztere die gesammelten Abschnitte dem Lebensmittelamt einzureichen.

Der Kleinhandelshöchstpreis für 1 Pfund Gerstfabrikate beträgt 44 Pfg., für 1 Pfund Buchweizenfabrikate 76 Pfennig.

Köslin, den 23. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Einwohner der Stadt Köslin wird am Mittwoch, dem 30. April, auf Abschnitt Nr. 10 der Brotausstichtkarte Kunsthonig verteilt und zwar pro Kopf 200 Gramm.

Die Abschnitte sind bis spätestens Dienstag abend bei den Kaufleuten abzugeben.

Letztere haben die gesammelten Abschnitte am Mittwoch früh dem Lebensmittelamt einzureichen.

Der Kleinhandelshöchstpreis für 1 Pfund Honig ist 80 Pfennig.

Köslin, den 23. April 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Fortsetzung des Eierverkaufs bei der Kösliner Viehverwertung — pro Kopf ein Ei für diejenigen Familien, die im Besitze einer Eierkarte sind — an nachstehenden Tagen:

am Freitag, den 25. d. Mts., von 9-2 Uhr für die Bez. 12, 13, 14 u. 15.

am Sonnabend, den 26. d. Mts., für die Bezirke 15 a, 16, 16 a und 17 in denselben Zeit.

Köslin, den 24. April 1919.

Der Magistrat.

Brikettverteilung.

Am Freitag, dem 25. d. Mts., von 9-10 Uhr Wallstraße und Janowstraße.

von 10-11 Uhr Zimmerstraße.

Köslin, den 24. April 1919.

Der Magistrat.

Ein Kranken-Fahstuhl

zu verkaufen. Besichtigung von 10-12 Uhr vorm.

Marlenstraße 4, part. 1.

Gut erhaltene Wickelkommode

u. Kinderbadewanne

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten.

Frau Rechtsanwältin Spenner, Mühlenstr. 2.

Leichter Rollwagen,

fast neu, verkäuflich

Kl. Baustraße 11.

Schütt & Ahrens, Stettin

Vertreten durch:

Arthur Jahn, Stolp i. Pom.

Fernsprecher 215.

Sachgemäße schnellste Beratung beim Einkauf sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen u. Geräte.

Dampfpflüge Motorpflüge Lastkraftwagen etc.

Kulante Bedienung.

Schnellste Lieferung.

Landfrauen, Landwirte und Hühnerhalter!

Die Zwangsbewirtschaftung der Eier hat am 1. April d. Js. aufgehört, und damit ist der erste Versuch unternommen, den freien Verkehr wieder in seine wohlverdienten Rechte einzufügen. — Sorgt nunmehr durch reichliche Ablieferung dafür, daß dieser erste Versuch zur Beendigung der Zwangswirtschaft

kein Fehlschlag ist, sondern bald zur Freigabe weiterer zwangswirtschaftlicher Erzeugnisse führt.

Liefert alle Eier an unsere Sammelstellen oder direkt an uns ab.

Es gilt, den Beweis für die Ueberlegenheit des freien Verkehrs gegenüber der Zwangswirtschaft zu schaffen.

In der Annahme, daß jeder Landwirt dafür einsteht, daß nicht ein einziges Ei an den wilden Aufkäufer abgegeben wird und damit der nur dem Landwirt zur Last gelegte Wucher verschwindet,

haben wir unsere Sammelstellen angewiesen, jedem Hühnerhalter bis auf weiteres **50 Pfennig für das Ei** zu zahlen.

In Eurer Hand liegt es jetzt,

durch regelmäßige und restlose Ablieferung großer Mengen Eier an uns und unsere Sammelstellen dem Abbau der von Euch so drückend empfundenen Zwangswirtschaft die Tür zu öffnen und

an einer angemessenen Volksernährung mitzuarbeiten.

Liefert also Eier reichlich an uns ab,

damit eine geregelte Verteilung an die Verbraucher herbeigeführt werden kann.

Kösliner Viehverwertungs-Genossenschaft,

G. m. b. H.

Gemüse- sämereien

darunter größere Mengen gute Sorten

Stangenbohnen,

Zuckerrüben u. gelbe, echte

Lobbericher Futtermöhre

abgerieben, garantiert echt und

feinmäßig

Gartenbaubetrieb Beyerlein,

Panteln.



Existenzsuchende wenden sich mit Rüdporto an

A. Stampeder, München 23/116.

Tiermarkt.

Ein älteres

Arbeitspferd

zum Verkauf.

Julius Schawert, Wilhelmstr. 20,

Telefon 254.

Hellbrauner

Wallach

5jährig, 1,53 Meter groß, verkauft

Sahr, Plümenhagen.

Absatzferkel

zum Verkauf.

Kuhnle, Plümenhagen.

Standesamtsnachrichten

für die Zeit vom 16. bis 22. April

d. Js.

Geboren: Knaben 3, Mädchen 3,

Platzgebote 4, Eheschließungen 15;

Gestorben: Armenoelbempfänger

Karl Schwerdtfeger, 62 J.; Arbeiter

Willi Wegel, Tochter Meta, 3 Mt.;

Landwirt Siegfried Schulz, Sydow,

16 J.; Kaufm. Lehrling Erich

Krause, 17 J.; Arbeiter Paul

Witthoff, Sohn Kurt, 4 Mt.; Land-

briefträger Karl Nauruhn, Tochter

Dora, 1 J.; Privatier Karl Wiese,

Pollnow, 66 J.; verehel. Eigen-

tümer August Ehlerz, geb. Jgel,

72 J.; led. Anna Reinte, Schnei-

derin, 29 J.; Schuhmacher August

Ordel, 49 J.; Hilfschaffner Albert

Mielke, Sohn Erwin, 5 J.; verw.

Dachdeckermeister Berta Schalbach,

geb. Minnie, 55 J.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag abend Gottesdienst 7 Uhr.

Anzeigen aus Janow.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrschau der Nestbach-

Anlagen findet am Sonntag,

dem 10. Mai d. Js., statt. Sie be-

ginnt mittags 1. Uhr bei Station 1

des regulierten Nestbaches.

Die Schaukommission ist bereit,

Anträge der Genossen an Ort und

Stelle entgegenzunehmen.

Der Genossenschaftsvorsteher.

Stelle junge, hochtragende und

frischmilchende

Kühe

preiswert zum Verkauf.

Sißer, Janow Abbau.

Mercedes-Automobile



Daimler-Motoren-Gesellschaft

Stuttgart-Untertürkheim

Verkaufsstelle: **F. W. Zander, Köslin,** Neuetorstraße 20, Fernsprecher 96.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 26. April, werde ich Mühlenstorstraße 11 von vorm. 9 Uhr ab

1 Wringmaschine, 2 Tennisschläger mit Rahm., 1 Sofa-Umbau, 1 Wagnerbüste, 12 gr. Römer, 1 elektr. Krone, 2 Reithöfen, 1 Damenjackett, Hüte, 1 Zither mit Noten, 2 Kleiderschränke, Bettstellen m. Matr., Tische, 1 Sporttasse, 11 Schränkchen, 1 Sofa, 1 Zylinderbüro, 1 Kopierpresse, 1 Waschtänder, 2 gr. Tafeln mit Böden, 1 gr. Zuber, ca. 450 Ltr Inhalt u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ewald Beihl,
vereid. Auktionator u. Taxator,
Hospitalstr. 9.

Holzverkauf.

In der Nassower Forst kommen am Montag, dem 28. April, von vormittags 8 1/2 Uhr ab öffentlich meistbietend zum Verkauf: Birken, Erlen und Kiefern, Kloben und Knüppel, Stubben, Strauch und einige schwächere Stämme.

Zusammenkunft auf der Straße nach Bahnhof Nassow am dreijährigen Kahlfläche.

Die Forstverwaltung.

Kieserne Kleiderschränke, Vertikos, Spiegelkommoden, Bettstellen
mit und ohne Matragen,
Stühle und Spiegel
empfiehlt

Herm. Stephan jun.,
Möbelfabrik,
Kogzower-Allee 49, Fernspr. 401.

**Rußbaum-
Herrenschränke,
Kleiderschränke,
Vertikos**
empfiehlt billigst

Herm. Stephan jun.,
Möbelfabrik,
Kogzower-Allee 49, Fernspr. 401.

Maschinenöle
für alle Motoren
empfiehlt

J. Nowak,
Drogerie.

Pergamentdärme
empfiehlt

Bernhard Jacob,
Papierhandlung.

**Metallbettstelle,
Waschtisch u. Kommode,**
am liebsten weiß lackiert, zu kaufen
gesucht.

Angebote unter L. 285 an die Expedition dieser Zeitung.

Gelegenheitskauf.
Eleganter, schwarzeidener
Damenmantel

zu verkaufen.
Puh- und Modesealon

Magdalene Küter,
Bergstraße 32. Telefon 570.

Bilanz der Stadtparkasse Köslin für 31. Dezember 1918.

A. Hauptfonds

Vermögen.		Schulden.	
Hypotheken mit und ohne Abtragspflicht	7 860 941,87	Spareinlagen	18 140 817,44
Darlehen an Gemeinden und Korporationen	1 047 314,53	Einlagebestand der Konto-Korrent-Abteilung	2 259 602,69
gegen Pfand	236 077,50	Anleihen	500,-
gegen Bürgschaft	123 499,26	Kursrücklage	27 851,80
gegen Wechsel	17 145,-	Reingewinn	121 840,15
Inhaberpapiere	6 701 896,10		
Forderungen in laufender Rechnung	1 605 759,03		
Guthaben bei Banken	40 345,87		
Grundstättensfonds	50 000,-		
Inventory (Stahlkammer pp.)	8 882,49		
Borshüsse	3 582,55		
Rückständige Zinsen	26 490,67		
Rassenbestand	589 074,52		
	18 291 009,39		18 291 009,39

B. Konto-Korrent-Abteilung

Kontokorrentdebitoren	274 111,57	Kontokorrentkreditoren	2 259 602,69
Wechsel	400,-	Forderung des Hauptfonds	1 605 759,03
Guthaben auf laufendem Konto	3 615 676,66	Reingewinn	24 826,51
	3 890 188,23		3 890 188,23

Gewinn- und Verlustkonto

A. Hauptfonds		Haben	
Soll			
Verwaltungskosten	30 048,25	Zinsüberschüsse	129 712,68
Reingewinn	121 840,15	Kursgewinn	7 784,-
Kursverluste	173 053,50	Provisionen	13 026,07
		Schranckschmieten	1 365,65
		dem Reservefonds entnommen zur Dedung von	
		Kursverlusten	173 053,50
	151 888,40		151 888,40
Unkosten	9 593,98	Zinsen	34 062,71
Gewinn 1918	24 826,51	Provisionen	357,78
	34 420,49		34 420,49

gez.: Balsanz. Peggow.

Konzertagentur Otto Grünthal.

Lüdtkes Konzerthaus
Dienstag, den 29. April, abends 8 Uhr

Romantischer Abend

(Lieder und Weisen vergangener Zeiten)
Lieselott Berner aus
u. **Conrad Berner** Berlin

Viola d'Amour - Klavier zur Laute - Violine
Eintrittskarten im Vorverkauf Markt 21: 3,-, 2,50,
1,50, 1,00 Mark, an der Abendkasse 3,50, 3,00, 1,75, 1,25
Mark und Kartensteuer.
Gutscheine von Abonnements behalten Gültigkeit.
Schweizer Tournee (Berner Bund) Abende größter ent-
zückender Romantik und unvergeßlichen Kunstgenusses.

Deutsche Volkspartei

(Nationalliberaler Verein Köslin).

Zusammenkunft

aller Mitglieder, Freunde und Gönner nebst Angehörigen von
Konikow und Umgegend

in Konikow

am Sonntag, dem 27. April, 4 Uhr nachmittags
im Gasthaus Barske

Rechtsanwalt Dr. Brummund spricht über die politische Lage.
Daran anschließend gemütliches Beisammensein (Musikvorträge, Dellama-
tionen usw.)
Abmarsch von Köslin 3 Uhr nachmittags. Treffpunkt: Gasanstalt.
Recht zahlreiches Erscheinen erbitet

Der Vorstand.

Bruteier

von echten Peking-Enten u. echten
Bronze-Puten à 1,50 M. verkauft
Dom. Neubelz bei Köslin.

Fast neuer

Salon

zu verkaufen
Kogzower Allee 49.

Daterländischer Frauenverein Köslin.

Mitglieder- und Bezirksdamenversammlung,

am Sonnabend, den 3. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saal bei Lüdtke hier selbst, Veratrstraße.

- Tagesordnung:**
1. Mitteilung über die Vereinstätigkeit im letzten Jahre.
 2. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung des Ver-
eins für 1918 und Beschlussfassung über den Haushaltsvoran-
schlag für 1919.
 3. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung des Wirt-
schafts für 1918 und Beschlussfassung über den Haushaltsvoran-
schlag für 1919.
 4. Einwaige weitere Mitteilungen und Anträge.
Mit den Bezirksdamen sind einige wichtige schwebende Fragen
zu besprechen, die in der Versammlung bekannt gegeben werden.
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Bezirks-
damen aus Stadt und Land wird freundlichst und dringend gebeten.
Die Vorsitzende des Vorstandes:
Freifrau von Bedlich.

Korporation der Kaufmannschaft

Freitag, den 26. April 1919, abends 8 Uhr bei Lüdtke

Außerordentliche Generalversammlung

Besprechung über den von den Angestelltenverbänden vorgelegten Tarif
und Bericht der Kommission.

Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist im eigenen Interesse
dringend erforderlich.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Gartenbauverein. Generalversammlung

Donnerstag, den 24. April, abends
8 1/4 Uhr, pünktlich, bei Lüdtke
(kleiner Saal).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Mitteilung über einen projek-
tierten Unterrichtsurkus.
5. Notizen über Tabakverforgung.
Um zahlreichen Besuch - Gäste
willkommen - bittet
der Vorstand.
J. U.:

F. Pöhlitz, A. Schwinger,
Vorstand, Schriftführer.

Sonntag, den 27. April

Gr. Ball.

Anfang 4 Uhr.
Kinder haben keinen Zutritt.
Sehr, Nassow.

Schützenverein Nest.

Sonntag, den 27. d. Mts., nach-
mittags 5 Uhr

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Lautenabend

Agnes del Sarto

fällt heute abend aus,
wird aber zt. 15. Mai nachgeholt
werden. Karten behalten daher
Gültigkeit.

Konz.-Ag. Otto Grünthal.

Fischereiverein Nest und Umgegend.

Sonnabend, den 26. d. Mts.

Feier des

1. Stiftungsfestes.

Der Vorstand.

Jüng. Knecht

zum 1. Mai gesucht.
Max Lüdtke, Mühlenbesitzer,
Altbanzin.

Tüchtige, saubere

Köchin

oder Mamsell sofort oder 15. Mai
für Gut Nähe Polnow, auch durch
Bermittlung von Mletsfrau, bei
hohem Lohn gesucht. Meldungen
erbeten bei Herrn Schrader, Hohe-
torstraße.

Sauberes und ehrliches

Alleinmädchen

das auch etwas zu kochen versteht
wird zum sofortigen Antritt gesucht
Frau Rechtsanwält Spenner
Mühlenstorstr. 2.

Junges Mädchen, 21 Jahre,
sucht Stelle zum Erlernen der
Wirtschaft zum 1. Juni od. später.
Gut oder Oberförsterei bevorzugt.
Angebote erbeten an S. Mielke,
Köslin, Grünstr. 6.

Junges Mädchen

sucht Stellung als Privatsekretärin
auf einem Gut. Angebote unter
M. 286 an die Exp. d. Ztg. erb.

Kriegsteilnehmer, 21 J alt, groß
und kräftig, mit prakt. Vorkenntn.,
Einj.-Zeugn., sucht zur gründlichen
Erlernung der Landwirtschaft Stelle
als

Eleve

am liebsten auf größerem Gute.
Gefl. Angebote unter Z. 273 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

25 000 Mark

auf sichere Hypothek sofort oder
später zu vergeben.
August Stieker Nachf.

32 000 Mark

zum 1. 10. 19 ersttellig anzuleihen.
Zu erst. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Geld gegen monatliche Rück-
zahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Ein Ackerwagen

zu verkaufen bei
Scheel, Dörsenthin.

Ein gut erhaltener schwerer

Bäckerwagen

auch leicht einzurichten zum leichten
Roll- oder auch zu jedem andern
Geschäftswagen, steht billig zum
Verkauf.

Karl Buchholz, Stellmachermstr.,
Zanow.

Dienstag, den 24. d. Mts.
Gartenbauverein abends 8,15 Uhr
Generalversammlung bei Lüdtke
(H. Saal).